

Gegend von Erlangen (Kraus, M. & Lischka, W., 1956) erbracht.

Wie nach den südniedersächsischen Beobachtungen zu vermuten ist, dürfte bei intensiver Nachsuche wohl auch in Westfalen an geeigneten Stellen mit einem wiederholten Auftreten von *Porzana pusilla* zu rechnen sein.

Literatur

Feindt, P. (1963): Sichtbeobachtungen des Kleinen Sumpfhuhns und des Zwergsumpfhuhns in Südniedersachsen. Orn. Mitt. 15, p. 51-60. — Kraus, M. & Lischka, W. (1956): Zum Vorkommen der Porzana-Arten im fränkischen Weihergebiet. J. Orn. 97, p. 190. — Makatsch, W. (1962): Ein neuer Brutnachweis des Zwergsumpfhuhns für Mecklenburg. J. Orn. 103, p. 300. — Niehammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde Leipzig, Bd. 3, p. 458. — Voous, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Parey, Hamburg, p. 86.

Zwei weitere Mistelvorkommen im Sauerland

W. O. Fellenberg, Grevenbrück

Das westfälische Teilareal der Mistel (*Viscum album*) erstreckt sich als ein mehr oder weniger breites Band von West nach Nordost. Während die nördlichsten Vorkommen in Westfalen die absolute Nordwestgrenze des mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes dieses Halbschmarotzers kennzeichnen, ist der Mistel im Sauerland anscheinend ihre Höhengrenze gesetzt (vgl. Runge 1959). Zwei dem Verf. kürzlich bekanntgewordene sauerländische Vorkommen im westlichen Teil des Kreises Arnsberg, bei Schloß Melschede und Gut Stiepel, erscheinen insofern besonders beachtenswert, als sie die Linie der südlichsten westfälischen Fundorte (Runge 1955 und 1959) um einiges nach Süden verschieben. Statt über Mesterscheid — Eisborn — Voßwinkel verläuft die korrigierte Linie nunmehr über Mesterscheid — Eisborn — Melschede — Stiepel — Voßwinkel.

Bei Schloß Melschede fand ich im Frühjahr 1963 am Berghang oberhalb des Schlosses an der Landstraße von Langscheid am Sorpensee nach Volkringhausen im Hönnetal insgesamt 22 Misteln, davon 5 große (3 fruchtend), 6 mittelgroße (2 fruchtend) und 11 kleine ohne Beeren in 7 von insgesamt 33 Ebereschen (*Sorbus aucuparia*) am Straßenrand und in einer Baumgruppe aus 3 hohen Hybridpappeln (*Populus canadensis*) neben dem Schloß allein 25 große Mistelbüsche in der einen und 2 in der benachbarten Pappel.

An der Landstraße Hövel — Herdringen in der Flur nordöstlich Gut Stiepel fand ich im Oktober 1963 in einer Eberesche (*Sorbus aucuparia*) am Straßenrand ein einzelnes, nicht fruchtendes Exemplar von etwa 50 cm Breitendurchmesser.

Da die Fundortangaben zur westfälischen Südgrenze der Mistel zum nicht geringen Teil älteren Datums sind — einige stammen noch aus dem vorigen Jahrhundert —, erscheinen weitere floristische Nachforschungen im Sauerland wünschenswert, da nur bei genauer Kenntnis der Vertikalverbreitung und des tatsächlichen Verlaufs der Höhengrenze eine Interpretation durch die pflanzengeographische Kausalforschung möglich ist und ein mögliches Vordringen oder Zurückweichen der Mistel am Nordrande des Sauerlandes festgestellt werden kann.

Literatur

Runge, F.: Die Flora Westfalens. Münster 1955. — Runge, F.: Pflanzengeographische Probleme in Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. 21, Heft 1, Münster 1959.

Kanadagans an der Listertalsperre

E. Schröder, Lüdenscheid

Über die Kanadagans (*Branta canadensis*) berichtete Peitzmeier in „Natur und Heimat“ Heft 2/1963. Danach haben sich in Westfalen erstmalig Vertreter dieser Art eingefunden. Es handelt sich nach Ansicht Peitzmeiers um Angehörige der schwedischen Population, hervorgegangen aus verwilderten Vögeln, die aus Tiergärten entwichen sind. In Schleswig-Holstein waren sie schon regelmäßig in den letzten Wintern erschienen, um allmählich ihre Streifzüge weiter nach Süden auszudehnen. In Westfalen wurden die Vögel im Winter 1962/63 an vier verschiedenen Stellen beobachtet:

Sendenhorst	7 Stück
Castrop-Rauxel	22 Stück
Dortmund-Ellinghausen	2 Stück
Dortmund-Körne	12 Stück
Waltrop	14 Stück

Alle von Peitzmeier mitgeteilten Fundpunkte liegen in der Westfälischen Bucht.

Es ist daher wohl von besonderem Interesse, daß R. Sohn, Herscheid-Schlade, am 21. 4. 1963 eine einzelne Kanadagans an der Listertalsperre im Sauerland antraf. Sie stand am Bachufer auf den Schlammhängen der nach größeren Reparaturarbeiten noch nicht wie-